Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1944

11.9.1944 (No. 251)

Visual Library

Badische Landesbibliothek

Jahrgang 1944 / Folge 251

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. — REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Montag, 11. September

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM zuzüglich 36 Reichspfennig Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Wallstreet beherrscht das „befreite" Frankreich

„De Gaulle kam mit goldenen Dollarketten gefesselt in Paris an" — Belagerungszustand in Südwestfrankreich — Täglich neue Verhaftungen — Die Gaullisten unter ständigem Druck der Bolschewisten

*** Genf, 10. Sept. „General de Gaulle kam mit goldenen Dollarketten gefesselt in Paris an", heißt es in einem neutralen Bericht, der sich mit den verschiedenen Wirtschafts- und Finanzabkommen beschäftigt, die dem französischen General von der nordamerikanischen und englischen Regierung abgezwungen wurden, und deren Unterzeichnung Ende August nach langwierigen Verhandlungen erfolgte.**

De Gaulle muß, wie aus diesem Bericht hervorgeht, einen sehr hohen Kaufpreis für die „Befreiung" Frankreichs durch die USA.-Truppen zahlen. Er muß die alleinige Verantwortung für die 82 Milliarden Francs in Amerika gedruckter Invasionsnoten übernehmen, d. h. für alles Invasionsgeld, das bisher ausgegeben wurde und künftig noch ausgegeben wird. Auch der von den Amerikanern „eingefrorene" französische Goldschatz in Höhe von 76 Milliarden Dollar bleibt in amerikanischer Hand und wird als Faustpfand betrachtet.

Dazu kommt der politische Kaufpreis, den de Gaulle zahlen muß. Ueber ihn schweigen sich die bisher bekannt gewordenen Texte der verschiedenen Abkommen aus. Unwidersprochen aber wird in Washington erklärt, daß de Gaulle den Amerikanern wertvollste Stützpunkte im französischen Kolonialreich abgetreten habe vor allem Dakar, Madagaskar, Martinique und alle Inseln des Pazifik. Gemäß den getarnten Formen des amerikanischen Neuimperialismus wird nicht eine formale Annektierung dieser Gebiete vorgenommen, sondern die USA. sichern sich lediglich die alleinige militärische und wirtschaftliche Kontrolle.

Die Verhaftungswelle in Frankreich ist in vollem Fluß und jeden Tag werden neue Verhaftungen gemeldet, erklärt der Sonderkorrespondent der englischen Zeitung „News Chronicle" in Paris. Die letzte Liste enthält die Namen Alfred Cortot, der das Symphonieorchester des Pariser Rundfunks leitete, Ginette Leclerc, eine Filmschauspielerin, und Suzy Solidor, die Sängerin eines Pariser Kabaretts. Die Marinekommission der Terroristenbewegung forderte die Verhaftung des Admirals Abrial wegen seiner politischen Tätigkeit. Abrial wird des Hochverrats in Tunis beschuldigt. Ferner wird die Verhaftung des Admirals Marquis gefordert.

Im einzelnen berichten die nordamerikanischen Korrespondenten, daß der Terror in der Hauptstadt bisher der Bevölkerung 9044 Personenopfer gekostet habe. Die Verhaftungen von Personen nehmen aber ständig zu. Sie beliefen sich bereits auf 9000, doch würden sie bis Ende September noch auf 25 000 steigen. Unter den Verhafteten befinden sich Personen aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen. Albert Chichery, einer der Chefs der radikalsozialistischen Partei, sei ermordet worden. Die Lebensmittellage ist, den Meldungen zufolge, äußerst gespannt. Die Preise sind um über 300 Prozent gestiegen. Ein Essen in einem kleinen Restaurant kostet mindestens 200 bis 600 Francs.

Die politische Lage sei völlig verworren. De Gaulle wolle jetzt eine vierte Republik gründen. Die Kommunisten übten einen ständigen Druck auf de Gaulle aus und verlangten bereits die Erhöhung sämtlicher Löhne um 50 Prozent. Ferner verlangten sie, daß in seinem Kabinett den Bolschewisten eine große Anzahl Posten eingeräumt werden. Gegen die Weisungen de Gaulles versuchen die Kommunisten in jeder Stadt und in jedem Dorf, das von den Anglo-Amerikanern „befreit" worden ist, eigene politische und verwaltungstechnische Organisationen zu schaffen.

Das französische Terroristenblatt „Les Allobrages" berichtet, daß 60 bolschewistische Offiziere und Soldaten in die französische Grenzstadt Annemasse gekommen sind. Es handelt sich hier um Bolschewisten, die bis jetzt in der Schweiz interniert waren. Diesen Bolschewisten, die mit Sowjetfahnen geschmückt waren, wurde in Annemasse von den Terroristen und Gaullisten ein begeisterter Empfang bereitet. Man veranstaltete zu Ehren der Bolschewisten ein Bankett, bei dem es zu Verbrüderungsszenen kam.

In Südwestfrankreich, in den Départements Gironde, Landes und Basses-Pyrénées mußte, wie Reuter meldet, der Belagerungszustand verhängt werden. Diese Meldung läßt erkennen, daß die anglo-amerikanische Besatzung immer mehr das bolschewistische Chaos in Frankreich heraufbeschwört und jetzt den hoffnungslosen Versuch unternimmt, mit der Erklärung des Ausnahmezustandes den sich immer mehr ausbreitenden Terror zu ersticken.

Rumänische Kriegserklärung an Ungarn

rd. Budapest, 10. September. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die rumänische Regierung Ungarn den Krieg erklärt hat. Dieser Schritt, der zweifellos im Einvernehmen mit Moskau erfolgte, schafft natürlich keine neuen Tatsachen, sondern stellt lediglich eine rumänische Demonstration dar, denn von der Stunde an, in der Rumänien von Deutschland abfiel, wurde es auch zum Gegner Ungarns. Gemeinsam kämpfen deutsche und ungarische Truppen im Siebenbürgischen Raum an der Verteidigung Südosteuropas gegen den Bolschewismus und seinen neuen Anhänger, das „königliche" Rumänien.

USA.-Jäger gegen Schweizer Bahnen

R. D. Bern, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die ständigen Grenzverletzungen, die in der Schweiz häufig Alarm verursachen, als sei sie ein kriegführendes Land, dauern an. Eine Mitteilung besagt, daß es sich am Samstag in der Hauptsache um amerikanische Jäger handelte. Sie griffen Eisenbahnziele im nördlichen Grenzgebiet an und beschossen zwei Güterzüge und ein Bahnwärterhäuschen. Vier Personen wurden schwer, drei leicht verletzt und ein Güterwagen wurde in Brand geschossen.

Sowjetrußland ohne Schminke

* Bern, 10. September. In einigen Schweizer Zeitungen beginnt der Abdruck aus dem Buch des USA.-Journalisten Jon Scott. Darin spricht der Amerikaner, der heute Vertreter der bekannten Wochenzeitschrift „Time" in Stockholm ist, von einem Lande, in dem Millionen verhungerten. Wörtlich heißt es in der Zeitung „Volksrecht", die mit dem Abdruck beginnt, die Sowjetunion befand sich seit etwa 1931 im Kriege und das Volk hat geschwitzt, geblutet und geweint. Menschen verhungerten, Tausende wurden vors Kriegsgericht gestellt und in dem Feldzug für den Kollektivismus und für die Industrialisierung erschossen.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 10. Sept. Der Führer verlieh am 3. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Heinrich Freiherr von Luettwitz, Kommandeur einer Panzerdivision aus den deutschen Donaugauen, als 571. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant Freiherr von Luettwitz wurde am 6. 12. 1896 in Krumpach, Kreis Trebnitz (Schlesien) geboren.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

DNB. Führerhauptquartier, 10. Sept. Der Führer verlieh am 2. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Jakob Gensmeyer, Kommandeur eines bayrischen Füsilierbataillons, als 568. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Am 17. August fand der tapfere Bataillonskommandeur den Heldentod. Major Gensmeyer wurde am 30. Mai 1900 in Pocking (Niederbayern) geboren.

In ganz Ungarn werden die vorhandenen Arbeitskräfte planmäßig erfaßt. Demnach wurde die Meldepflicht eingeführt. Jede Person männlichen Geschlechts im Alter von 14 bis 60 Jahren und jede Person weiblichen Geschlechts im Alter von 14 bis 50 Jahren hat ohne Rücksicht auf Beruf bzw. Beschäftigung sich zu melden.

Zivilisten haben militärische Schußwaffen abzuliefern!

Amtlich wird mitgeteilt: Der Besitz von militärischen Schußwaffen, Munition und Sprengkörpern ist für Zivilpersonen verboten. Sie sind unverzüglich bei den Polizeibehörden abzuliefern. Jede Zuwiderhandlung wird mit dem Tode bestraft.

Übersetzversuche des Gegners über die Mosel gescheitert

Schwere Angriffe auf Brest abgewiesen — Schwerpunkt der Kämpfe im Adriagebiet bei Gemmano

*** Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Besatzung der Seefestung Brest wies auch am vergangenen Tage alle unter stärkstem Materialeinsatz geführten Angriffe des Feindes auf die Festung selbst nach erbitterten Kämpfen ab. Die Halbinsel Le Conquet ging verloren. Reste der Besatzung leisten noch verbissenen Widerstand.

Feindliche Brückenköpfe südlich Gent und nordwestlich Hasselt wurden im Gegenangriff eingeengt, in unsere Linien südlich Maastricht eingedrungener Feind wieder geworfen. Zwischen Verviers und Arlon stieß der Feind auf breiter Front gegen unsere Stellungen vor und konnte geringe örtliche Einbrüche erzielen. Gegengegenangriffe sind angesetzt.

Im Raum Dole, das von unseren Truppen aufgegeben wurde sowie nördlich und östlich Besançon sind heftige Kämpfe im Gange. An der französisch-italienischen Grenze wurden im Bereich der Mont Cenis und des Maddalena-Passes einige Höhenstellungen genommen und vom Feind gesäubert.

An der adriatischen Küste lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern im Abschnitt beiderseits Gemmano, wo den ganzen Tag über erbittert gerungen wurde. Alle mit starken Kräften geführten Angriffe des Feindes scheiterten, örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Um den Ort Gemmano selbst, der im Laufe des Tages siebenmal den Besitzer wechselte, sind noch heftige Kämpfe im Gange.

An den Paßstraßen im Südosten Siebenbürgens führten die Bolschewisten erfolglose Angriffe. Schlachtflieger zersprengten in Nordrumänien motorisierte Kolonnen der Sowjets und vernichteten mehrere Treibstoffzüge.

Bei Sanok und Krosno griff der Feind mit mehreren Schützendivisionen und Panzerverbänden an. Seine Durchbruchsversuche wurden in harten Kämpfen vereitelt. Bei Ostrolenka scheiterten erneut sowjetische Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen.

Feindliche Bomber- und Jagdverbände griffen bei Tage, vielfach unter Wolkenschutz, westdeutsches Gebiet, besonders die Städte Düsseldorf, Mainz und Mannheim an. 29 Flugzeuge, darunter 23 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen. In der vergangenen Nacht warf der Feind Bomben auf München-Gladbach und Braunschweig.

*

Eine wesentliche Aenderung der Lage an der Westfront trat auch am Samstag nicht ein. Im Raum von Lüttich entwickelten sich überaus harte Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften. Während nordöstlich der Stadt der gegen unsere Maasstellungen gerichtete Stoß von den deutschen Sicherungsverbänden abgewiesen wurde und auch östlich Lüttich dem Gegner hartnäckiger Widerstand entgegenschlug, stellten unsere Truppen bei Verviers vorgeprellte feindliche Panzerspitzen und verwickelten sie in erbitterte Kämpfe. Oestlich Sedan sowie östlich Montmédy konnte der Gegner einigen Geländegewinn erzielen, den er aber infolge des wachsenden deutschen Gegendrucks nicht weiter ausdehnte.

Besonders erbittert wurde um die Moselübergänge bei Hagendingen nördlich Metz und bei Ancy-sur-Moselle südlich der Stadt gerungen. Es gelang dem Feind bisher nicht, auf dem Ostufer des Flusses festen Fuß zu fassen. Einzelne feindliche Angriffe und Aufklärungsvorstöße nördlich und südlich Nancy scheiterten.

Während an der Burgundischen Pforte unsere Absetzbewegungen auch weiterhin planmäßig verlaufen verstärkte sich der feindliche Druck im Abschnitt Besançon—Montbéliard. Ein Versuch des Gegners, überraschend in Richtung Belfort vorzustoßen, konnte von unseren Sicherungen rechtzeitig verhindert werden.

Die Parole des Gauleiters

Die feindlichen Luftgangster sind in den letzten Tagen dazu übergegangen, wahllos Eisenbahnzüge, Fahrzeuge auf den Straßen und Einzelpersonen mit Bordwaffen anzugreifen. Jeder nicht zwingend nötige Eisenbahn- und Straßenverkehr muß daher bis auf weiteres unterbleiben. Seitens des Reiches wird alles getan werden, um dem Gaugebiet den erforderlichen Flak- und sonstigen Schutz zu gewährleisten.

11. 9. 1944. ROBERT WAGNER

Was wir verteidigen

Von Walter Schlösser.

Am 9. November 1918 ließ der „Rat der Volksbeauftragten" seine 19 Punkte an die Berliner Litfaßsäulen kleben; fünf Punkte mehr als der damalige nordamerikanische Präsident als Grundlage für seinen Weltfrieden vorgesehen hatte. Die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte belogen das deutsche Volk, indem sie erklärten, Wilson habe ihnen einen „Frieden der Versöhnung und Verständigung ohne Annektionen und Entschädigungen" zugesichert. Blutrot leuchteten auf den Revolutionsplakaten die 19 Punkte des größten Betruges in der Weltgeschichte: das deutsche Volk habe auf der ganzen Linie gesiegt, das französische und englische Volk beglückwünschten das deutsche Volk zum Sturz seines Imperialismus, der Kapitalismus gehöre einer überwundenen Epoche an, die Republik garantiere jedem Arbeit und Brot, die Vollsozialisierung beginne, der allgemeinen Abrüstung stehe hinfort kein Hindernis mehr im Wege, die Bürokratie sei beseitigt, das Volk regiere sich selbst, ein allgemeiner politischer Aufstieg werde die Folge sein, durch diese Revolution trete unser Volk in den Zustand einer wahren Freiheit, Schönheit und Würde. „Es lebe die Republik! Es lebe die Weltrevolution!"

Das war 1918! Heute kleben ähnliche Phrasen der Agenten der Moskauer Volkskommissare an den Litfaßsäulen von Rom, Paris, Sofia, Bukarest, und Helsinki wird nicht mehr lange brauchen, bis die neuen Plakatsendungen in finnischer Sprache des Kreml dort eingetroffen sind. Den Panzern und Terrorbombern des Bolschewismus und der Plutokratie folgt in den von feigen und schwachen Regierungen geführten Ländern der Schrecken der Anarchie. Statt Freiheit bringen die Sowjetapostel den verratenen Völkern Frachtbriefe für Sklaventransporte nach Sibirien mit, statt Schönheit die Ruinen der Arbeiterwohnungen, statt Würde den höher gehängten Brotkorb. Das ist die erste Phase der Weltrevolution, die ihr Vorbild von 1789 bei weitem übertrifft.

Kaum hatte Eisenhower das Sternenbanner in Paris gehißt, da begann ein neuer „Sturm auf die Bastille", indem die französischen Terroristen die Zuchthäuser öffneten und den Pöbel bewaffneten. Am 17. September 1793 erließen die Jakobiner ein „Gesetz gegen die Verdächtigen", das jeden, der zwar nichts gegen, aber auch nichts für die „Freiheit" getan hatte, unter Verdacht stellte und auf den Versuch auszuwandern, Konfiskation und Todesstrafe setzte. In den einzelnen Departements übten die Konventskommissare die Schreckensherrschaft aus, von denen der Straßburger Distriktchef nach Paris schrieb: „Sankt Guillotine ist in brillantester Tätigkeit, was für ein Mordskerl ist dieser Burschel".

In den Septembertagen von 1944 haben die Jakobiner mit dem Sowjetstern ihre ersten Standgerichte aufgeschlagen. Was damals die Guillotine besorgte, geschieht heute nach dem schnelleren Genickschußverfahren. Straßenkämpfe toben in Paris und Lyon, dem gleichen Lyon, das einst gewagt hatte, sich Robespierre zu widersetzen, der daher die totale Zerstörung der Stadt befahl. Ziehen wir eine weitere historische Parallele zu den Ereignissen, die sich am 10. November 1793 abspielten, als man die Kathedrale von Notre-Dame für den Kultus der Vernunft weihte, wobei eine Dirne in griechischem Gewand die Göttin der Vernunft darstellte. Die Revolutionäre wallfahrten in Massen nach dem „Freiheitstempel", um dieser „Freiheitsgöttin" einen Hymnus zu singen. In der gleichen Kathedrale inszenierte der Handlanger Moskaus, de Gaulle, ein ähnliches Schauspiel, als er eine politische Messe lesen ließ. De Gaulle kam jedoch nicht zu seinem „Freiheitshymnus", denn plötzlich ertönte Maschinengewehrfeuer, so daß sich die Gläubigen zu Boden warfen und ein Kampf aller gegen alle entbrannte. Ein Vorgang, wie ihn selbst die bolschewistische Revolution von 1918 nicht kennt.

Die Tragödie, die heute Franzosen, Italiener, Bulgaren, Rumänen und Finnen erleben, hat der Feind auch unserem Volke zugedacht, 1918 und die Folgezeit war nur ein Vorspiel. Als Adolf Hitler die Macht ergriff, sah der Bolschewismus eine neue Chance zur Vorbereitung der sowjetdeutschen Republik. Der Reichstagsbrand sollte das Fanal für den bewaffneten Aufstand der Kommunisten werden. „Es gab zu Beginn dieses Jahres (1933) Wochen, in denen wir

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haarscharf am Rande des bolschewistischen Chaos vorbeigekommen sind", sagte der Führer, nachdem er die Revolte im Keime erstickt hatte. So erntete der nationalsozialistische Staat sein erstes großes geschichtliches Verdienst, als er in Deutschland die zersetzenden und zerstörenden Kräfte vernichtete, die hinter der französischen und russischen Revolution standen und die auch in Mitteleuropa ihre Stunde für gekommen glaubten.

Seit jenem Brand den die Beauftragten der Kommunisten angelegt hatten, verging kein Tag, an dem wir nicht die bolschewistische Gefahr aufzeigten und den Völkern unseres Kontinentes „Europa erwache! zuriefen. Sie hörten wohl den Ruf, aber nur wenige setzten ihn in die Tat um. Sie haben nun die Folgen zu tragen, wie es die jüngsten Ereignisse in den europäischen Randländern erhellen. Wir wissen nun, daß wir den Kontinent gegen den Ansturm aus Ost und West allein verteidigen müssen. Die größere Aufgabe zwingt uns zum größeren Einsatz. Wenn die Ostfront stabil wurde, so nur deshalb, weil jeder Rußlandkämpfer die Zustände im „Sowjetparadies" mit eigenen Augen sah und daher um so tapferer kämpft, je näher die Armeen der Weltrevolution gegen die Grenzen des Reiches stürmen und weil nicht zuletzt das ostpreußische Volk, das in der bolschewistischen Drohung keine „Propaganda-Angelegenheit", sondern eine gefährliche Realität erblickt, einen starken Wall gegen die rote Flut errichtete.

Auch wir verteidigen eine Revolution, die ohne Blut und Henker zwar kein Paradies auf Erden schuf, aber wieder Friede, Arbeit und Brot und die Aussicht auf einen gesicherten Lebensabend in das deutsche Haus einziehen ließ. Wir verteidigen unseren Sozialismus, der jedem befähigten Arbeitersohn den Aufstieg zum Minister und General ermöglicht, der Urlauberschiffe mit Schaffenden an Bord in die Welt schickt, die an den Küsten des Kapitalismus nicht anlaufen durften, weil man befürchtete, die deutsche Sozialpolitik würde dort Schule machen. Fast täglich hören wir die Kriegsziele des Feindes, der diese unsere Revolution liquidieren und uns ein schlimmeres 1918 und ein schlimmeres Versailles bereiten will. Die „Friedensstifter" von damals forderten eine Summe von 180 Milliarden Reichsmark, die Deutschland den „Siegern" bis zum Jahre 1988 auslieferte. Das bedeutete eine Schuldenlast von 3000 RM pro Kopf jedes einzelnen Deutschen einschließlich aller Greise und Säuglinge, das bedeutete eine Belastung von 15 000 RM pro Kopf jedes einzelnen Erwerbstätigen. Stalin, Roosevelt und Churchill wollen mehr: nämlich unser Reich in eine Wüste verwandeln, in der kein Insekt mehr zu leben vermag. Noch reift die große Entscheidungsschlacht um Westeuropa heran, und wir ahnen bereits das ewige Wirken der geschichtlichen Gerechtigkeit, daß wir diese letzte Feuerprobe unserer Revolution bestehen werden.

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod

* Berlin, 10. Sept. Major Marzluf, geboren am 3. Juli 1910 in Marlen/Baden, gab am 3. Juni 1944 an der Spitze seines Panzergrenadierbataillons sein Leben für Führer und Vaterland. Als alter oft bewährter Ostkämpfer erhielt er bereits im Mai 1942 das Deutsche Kreuz in Gold, Ende Mai 1944 entschied er den Erfolg eines eigenen Angriffes nördlich Jassy dadurch, daß er sich persönlich an die Spitze seiner Reservekompanie setzte und mit ihr eine vom Feind stark besetzte Höhenstellung stürmte. Nachträglich wurde er vom Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Stabilität der Ostfront von unschätzbarem Wert

Weiter heftige Kämpfe an der belgischen Grenze — Der Großangriff auf Brest abgewiesen

r. d. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht). Das Kampfgeschehen im belgischen und nordfranzösischen Raum wird noch immer von der Absicht des Feindes bestimmt, einen Durchbruch nach Holland auf die westdeutsche Grenze zu erzielen. Außerdem finden wiederum heftige Kämpfe um die Seefestung Brest statt, wobei der feindliche Angriff auf die Festung selbst abgewiesen werden konnte, während Verteidigungsstellungen auf der in der Nähe von Brest gelegenen Halbinsel Le Conquet aufgegeben werden mußten. Die Durchbrüche der Anglo-Amerikaner im belgisch-holländischen Grenzgebiet sind nicht von strategischen Gesichtspunkten getragen, vielmehr von der Absicht, aus agitatorischen Gründen sich der Rheinmündung alsbald bemächtigen zu können.

Außerdem möchte man natürlich die deutsche Seeverteidigungszone soweit wie irgend möglich einengen, weil man offensichtlich immer noch Befürchtungen vor einem Wiedererstarken der deutschen Seestreitkräfte hegt. Da die Operationen gerade im Gebiet der Niederlande mit der vorschreitenden Jahreszeit immer schwieriger werden, will man englischerseits die europäische Kanalküste möglichst noch vor Eintritt des Herbst in seine Gewalt bringen. Die anderen feindlichen Operationen, die sich gegen die deutsche Westgrenze richten, verfolgen den Zweck, den augenblicklich in der Entwicklung begriffenen Aufmarsch der deutschen Vorfeldsverteidigung zu zerstören, oder durch ein Vordringen bis zur Burgundischen Pforte die Anlehnungsmöglichkeit an das französisch-schweizerische Gebirgsmassiv zu rauben.

All diese Pläne tragen einen vorbereitenden Charakter für den eigentlichen Großangriff, den die Invasoren zweifellos noch im Herbst gegen die deutsche Westverteidigung zu führen beabsichtigen. Es handelt sich gewissermaßen um die Schaffung von Ausgangsstellungen bzw. um die Eroberung strategisch wichtiger Geländepunkte, deren Besitz eine unerläßliche Voraussetzung für Operationen großen Stils bedeutet. Deutscherseits werden alle diese Versuche mit einem Fanatismus und einer Kampfentschlossenheit ohnegleichen bekämpft. Die in den deutschen Sperriegel eingesetzten Abwehrverbände wissen ganz genau, wie wichtig ihr Aushalten für die kommende große Auseinandersetzung ist und daß der im Rücken sich vollzogene Verteidigungsaufmarsch nicht gestört werden darf. Infolgedessen werden durch Gegenangriffe zeitweilig verlorengegangene Frontstücke zurückerobert und dort, wo der Druck der Feindes übermächtig ist, nur schrittweise und nach heftigsten Kämpfen Gelände aufgegeben. Dadurch steigert sich die Heftigkeit des waffenmäßigen Einsatzes auf allen Kampffeldern von Tag zu Tag mehr.

Immerhin ist zu spüren, daß der feindliche Nachschub noch nicht schnell genug auf die ungeheuren Verluste und den gewaltigen Materialverbrauch eingestellt werden konnte, so daß es an einzelnen Stellen plötzlich zu einem Nachlassen kommt, obwohl dies nicht im Sinne der feindlichen Truppenführung liegen kann. In solchem Falle werden dann neue feindliche Verbände, die eben erst angelangt sind, in die Schlacht geworfen, lediglich unter dem Gesichtspunkt, daß nach dem schnellen feindlichen Vormarsch die eigentlich selbstverständliche Ruhepause nicht eintreten soll. Die Kämpfe tragen das Kennzeichen taktischer Nothilfe. Während unsere Sperrverbände darum kämpfen, Zeit zu gewinnen, haben die Anglo-Amerikaner keine Zeit mehr zu verlieren. Die augenscheinliche Verlangsamung der feindlichen Operationen entspricht also durchaus nicht den Absichten der feindlichen Führung.

An der Ostfront kam es wieder zu Durchbruchsversuchen in den Räumen von Sanok und Krosno, die ebenso vereitelt wurden wie die auf die ostpreußische Grenze abzielenden Durchbruchsangriffe im Raume von Ostrolenka. Der zähe deutsche Widerstand erhält die Ostfront in der von der deutschen Führung zur Zeit gewünschten Erstarrung und verhindert den von der Sowjets gewünschten Bewegungskrieg. Obwohl von einer Kräftegleichheit im Osten nicht gesprochen werden kann, hat sich der deutsche Widerstand mit dem Näherrücken an die deutsche Grenze doch so verstärkt, daß die mit zahlreichen Kräften und schwerem Materialeinsatz geführten feindlichen Großangriffe die deutsche Abwehrkraft nicht zu überwinden vermochten. Gerade in diesen Tagen ist die Stabilität der Ostfront von unschätzbarem Wert.

Freie Hand für Moskau

„Manchester Guardian" bringt einen von Reuter übernommenen Kommentar zum bolschewistischen Einbruch in den Balkanraum.

„Sowjetrußland hat sich das Recht erworben", so schreibt das Blatt, „eine bedeutende Rolle bei den Nachkriegsregelungen auf dem Balkan und in Süd-Europa zu spielen. In Zukunft können die Völker Bulgariens und Jugoslawiens sich eher an Moskau als an die Westmächte wenden. Die Tage sind längst vorbei, in denen Palmerston erklären konnte, wenn Rußland sich wie ein Koloß vom Baltikum bis zum Mittelmeer erstreckt, sind die Interessen Englands und sein Handel in Gefahr."

Ja, diese Tage sind nur noch Legende. Heute winselt England um einen gnädigen Blick der Moskauer Gewaltherrscher.

Harte Abwehrkämpfe in Flandern

Der OKW.-Bericht vom Samstag

* Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordfrankreich scheiterten feindliche Vorstöße gegen die Seefestungen Brest, Boulogne und Dünkirchen. Im Festungsbereich Le Havre wurden am vergangenen Tage 29 feindliche Panzer und zwölf Panzerspähwagen abgeschossen. In Flandern stehen unsere Nachtruppen weiter in harten Abwehrkämpfen gegen den nachstoßenden Feind. Angriffe des Gegners aus seinem Brückenkopf Antwerpen nach Norden wurden zerschlagen, feindliche Brückenköpfe nordwestlich Hasselt im Gegenangriff eingeengt. Der Feind hatte dort besonders schwere Verluste und verlor 21 Panzer. Um die Zitadelle in Lüttich und im Raum nordwestlich Metz wird heftig gekämpft. Gegen vorgestoßene feindliche Truppen sind Gegenangriffe angesetzt. Bei Besançon und weiter östlich am Doubs stehen unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgeführten Verbände im Kampf mit dem von Süden her angreifenden Feind, der mit starken Kräften versucht, zur Burgundischen Pforte durchzustoßen.

Die Kämpfe an der adriatischen Küste, die vorübergehend in ihrer Heftigkeit nachgelassen hatten, nahmen im Laufe des Tages wieder an Erbitterung zu. Unsere Truppen zerschlugen jedoch alle feindlichen Angriffe, die teilweise sechsmal wiederholt wurden, in schweren Kämpfen. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff eingeengt. Vor unseren zurückgewonnenen Linien blieb der erneut anstürmende Feind unter hohen Verlusten liegen.

Am Szekler-Zipfel in Südost-Siebenbürgen wurden zahlreiche heftige Angriffe des Feindes abgewehrt. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände warfen den Gegner an mehreren Stellen zurück. Verbände der Luftwaffe bekämpften wirksam den feindlichen Nachschubverkehr im rumänischen Raum. Am Nordrand der Waldkarpaten und am unteren Narew scheiterten erneute feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Divisionen. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Nordamerikanische Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte in Südwestdeutschland. Besonders in den Städten Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Ludwigshafen entstanden Schäden und Personenverluste. 22 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Bei Nacht warf ein Verband britischer Flugzeuge Bomben auf Nürnberg.

Hervorragend bewährt

DNB. Führerhauptquartier, 10. Sept. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird mitgeteilt:

In der seit dem 25. August tobenden Abwehrschlacht um Brest hat die zweite Fallschirmjägerdivision unter Führung des Generalleutnants Ramcke, der gleichzeitig Kommandant der Festung ist, als Gerippe der Gesamtverteidigung ausschlaggebenden Anteil an den bisherigen Abwehrerfolgen. Bei den Kämpfen in Flandern hat sich die 346. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Diestel hervorragend geschlagen. Die 98. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Reinhard hat sich in den schweren Abwehrkämpfen an der adriatischen Küste durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet.

In den Bandenkämpfen in Mitteldalmatien haben zwei Kompanien einer deutsch-kroatischen Legionsdivision unter Führung von Oberleutnant Hofstaetter und Leutnant Rosenlehne in drei Tagen 19 feindliche Angriffe zahlenmäßig vielfach überlegener Banden in harten Kämpfen abgeschlagen. Der Feind verlor dabei über 600 Tote.

Der japanische Reichstag billigte am Samstag nach eingehenden Beratungen den von der Regierung vorgelegten Sondermilitärhaushalt in Höhe von 25 Milliarden Yen (etwa 15 Milliarden Reichsmark).

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munz
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Bulgarische Nationalregierung unter Zankoff gebildet

Bolschewistischer Terror in Bulgarien und Rumänien — Arbeitertransporte nach der Sowjetunion

*** Berlin, 10. Sept. Infolge des Verrats, den die bulgarische Regierung verübt hat, indem sie die diplomatischen Beziehungen zu ihrem bisherigen Verbündeten, dem Deutschen Reich, abbrach, dem Deutschen Reich ohne jeglichen Grund den Krieg erklärte und ihr Land dem Bolschewismus auslieferte, hat sich zur Wahrung der wirklichen Interessen des bulgarischen Volkes zur Weiterführung und Festigung des Bündnisverhältnisses zwischen dem Großdeutschen Reich und Bulgarien eine nationalistische Regierung unter Führung des bekannten bulgarischen Staatsmannes Professor Alexander Zankoff, gebildet, die das bulgarische Volk an der Seite Deutschlands zum Siege führen und die Ehre des bulgarischen Volk rein erhalten wird.**

Professor Zankoff ist der Führer der völkischen sozialen Bewegung Bulgariens, ehemaliger Ministerpräsident von 1923-26 und langjähriger Präsident der Sobranje. In Bulgarien ist Professor Zankoff als Freund des deutschen Volkes und als Verfechter einer Politik enger und aufrichtiger Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zwischen Deutschland und Bulgarien bekannt.

Nachdem das Kabinett Muravieff dem Bolschewismus die Tore nach Bulgarien geöffnet hatte und allen sowjetischen Kapitulationsforderungen unterwürfig nachgekommen war, haben die Sowjetrussen die Aufgabe Muravieffs für erfüllt angesehen und eine Scheinregierung in den Sattel gehoben, die sich aus Bolschewisten und berüchtigten Putschisten zusammensetzt. Damit sind die Bolschewisten in alle Schlüsselstellungen des Landes eingerückt. Prinz Cyrill und Generalleutnant Mischoff wurden auf halbem Wege abgesetzt und ein neuer sogenannter Regentschaftsrat etabliert, der eindeutig freimaurerisch-bolschewistische Züge trägt.

Die Scheinregierung hat unverzüglich begonnen, sich nach bewährten Sowjetmethoden zu betätigen. Eine Welle des Terrors geht über das Land hinweg. Sämtliche Mitglieder der bulgarischen 35. Sobranje wurden verhaftet, und alle bulgarischen Staatsmänner und Politiker, die zu ihrem Wort und der nationalen Ehre in Bulgarien standen, wurden festgesetzt. Das Haupt der sowjetbulgarischen Regierung Georgieff beeilte sich festzustellen, daß das außenpolitische Programm seines Kabinetts die ewige Freundschaft mit Sowjetrußland darstelle.

Radio Romania gibt eine Vorschau auf die vermutlichen Waffenstillstandsbedingungen, die Moskau der rumänischen Abordnung vorgelegt hat. Danach erklärt sich Rumänien bereit, die Grenze von 1940 anzunehmen, und tritt Bessarabien und die Nordbukowina an die Sowjetrussen ab. Unter den Wirtschaftsklauseln wird als militärische Hauptleistung Rumäniens die Abtretung der Donaumündung und die Benutzung der Häfen durch die Sowjets verzeichnet.

In Bukarest sowie in einer ganzen Reihe kleinerer Orte trafen sowjetische Ausmusterungskommissionen ein, die an Hand der Gefolgschaftslisten sämtlicher industrieller Betriebe das Facharbeiterpersonal für den sofortigen Abtransport in das Innere der Sowjetunion ausheben. In Bukarest ist diese Kommission schon seit mehreren Tagen tätig und hat zunächst einmal einige zehntausend Facharbeiter als erste Verschleppungsrate zum Abmarsch bestimmt. Soweit sich diese Facharbeiter nicht auf eine öffentliche Aufforderung hin selbst an den Sammelplätzen einfanden, wurden sie nachts aus den Wohnungen geholt und in Gefängnisse übergeführt. Das Marschziel sind die sowjetischen Industriezentren jenseits des Urals. Die Facharbeiter der Holzbranche und ihre Gehilfen sind für die an das Eismeer grenzenden Gebiete bestimmt, ein weiterer Teil für die in Nordsibirien gelegenen urwaldreichen Gebiete der Sowjetunion.

Im rückwärtigen Gebiet der Karpatenfront griffen am 9. September mehrere rumänische Flugzeuge mit deutschen Hoheitszeichen in brutaler Verletzung des Völkerrechts Flüchlingskolonnen mit Bombenwürfen an. Nach dem Ueberfall blieben zahlreiche Tote und Verletzte auf den Straßen liegen.

Der Tag

Die Flamen seien ein „komisches Volk", meint der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph". Dem Einmarsch der Engländer hätten sie mit „völliger Apathie" entgegengesehen, und die flämischen Mädel seien den britischen Soldaten nicht um den Hals gefallen. Komisch ist hier nur der britische Berichterstatter, der so tut, als ob er an das agitatorische Befreiungsgeschrei der Anglo-Amerikaner glaubt.

Die Regierung Bonomi bereitet, wie über Lissabon verlautet, einen großen Schauprozeß gegen Faschisten in Rom vor.

Die schwedische Luftfahrt wird, so meldet „Stockholms Tidningen", binnen kurzem einen „Halbatlantikverkehr" aufnehmen. Als Uebung für die Piloten und das Personal der geplanten Linie Stockholm—Neuyork, soll zunächst die Etappe Stockholm—Island beflogen werden. Als Maschinen sollen umgebaute USA.-Bomber eingesetzt werden, die in Schweden notlandeten, und von denen der schwedische Staat fünf gemietet hat.

Subhas Chandra Bose, der Führer der freien indischen Nationalbewegung, übergab der japanischen Armee bezw. der Marine eine Spende von einer Million Yen für den Bau von Flugzeugen.

Die thailändische Regierung hat den obersten Kriegsrat durch einen Landesverteidigungsrat ersetzt. Die Führung des Landesverteidigungsrates übernimmt der Ministerpräsident.

Wie Yuhotsai, der Führer der 400 000 Moslems in Mandschukuo in einer Unterredung am Donnerstag erklärte, übertrifft das Versprechen Japans, den Moslems in Ostindien die Unabhängigkeit zu gewähren, das vom Premierminister Koiso vor beginnender Reichstagssitzung gegeben wurde, die größten Erwartungen. Hierdurch erlangten die Moslems die Freiheit, ihr Eigenleben zu entwickeln, was einer Moslemwiedergeburt gleichkommt.

Das Flugzeugmontagewerk der Ford Motor Company in Willowran mußte am Freitag 15 000 Arbeiter nach Hause schicken, da 2000 Arbeiter in sechs Schlüsselabteilungen in den Streik getreten waren.

Die kanadische Korvette „Alberny" wurde, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, versenkt. Vier Offiziere und 55 Mann kamen dabei ums Leben.

Starke Schwächung der alliierten Luftwaffe in China

Die drei wichtigsten strategischen Luftgebiete in China voneinander getrennt

* Tokio, 10. Sept. Die erfolgreichen japanischen Operationen in Südostchina, welche ihre bisherige Krönung in der Besetzung von Lingling, eines wichtigen Flugplatzes der amerikanischen Luftwaffe in China, fanden, haben die Kampfkraft der alliierten Luftwaffe in China um drei Viertel ihrer bisherigen Stärke reduziert, erklärte Generalmajor Matsumara, der Chef der Armeepresseabteilung im japanischen Hauptquartier.

Die japanischen Operationen hätten dazu geführt, daß die drei wichtigsten strategischen Luftgebiete in China, die Provinzen Tschekiang-Fukien, Jünnan-Kwangsi und Szetschwan-Hunan voneinander getrennt worden seien, denn die Besetzung von Tschangscha, Hengyang und Lingling unterbreche jetzt jede Landverbindung mit den Basen in den Küstenprovinzen Tschekiang und Fukien.

Abgesehen von der Durchkreuzung der amerikanischen Pläne, welche nach Admiral Nimitz die Eroberung Japans über den chinesischen Kontinent vorsähen, sei jetzt auch die Gefahr feindlicher Luftangriffe auf Formosa und auf die japanische Schiffahrt zwischen dieser Insel und dem Festlande erheblich reduziert worden.

Wenn man berücksichtige, daß 400 000 chinesische Kulis allein für die Errichtung des amerikanischen Flugplatzes bei Tschengtu, dem Ausgangspunkt der amerikanischen Superbomber in China, benötigt worden seien, könne man sich — so schloß der Sprecher der Armee — von den Schwierigkeiten ein gutes Bild machen, welche die Amerikaner noch zu bewältigen haben.

Wehrgemeinschaften der Kriegsversehrten

* Berlin, 10. Sept. Die Kriegsversehrten der Wehrgemeinschaft zu erhalten, ist Aufgabe der SA., die diesen besonders bewährten Frontsoldaten in Wehrgemeinschaften die Möglichkeit gibt, das Wehrabzeichen für die Kriegsversehrten zu erwerben.

Die oberste SA.-Führung hat Lehrgänge für kriegsversehrte SA.-Führer zum Erwerb der Lehr- und Prüfungsberechtigung für dieses Leistungsabzeichen geschaffen. Der erste Lehrgang dieser Art, an dem SA.-Führer aller Gruppen teilnehmen, war in diesen Tagen Gegenstand einer Besichtigung durch den Stabschef der SA., Wilhelm Schepmann, der den Lehrgangsteilnehmern als höchste wehrsportliche Leistungsauszeichnung das SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte, sowie die Lehrberechtigungsscheine aushändigte. Vor den Lehrgangsteilnehmern, die nun in ihren Gruppen und Standarten mit der Breitenarbeit beginnen werden, nahm der Stabschef kurz das Wort. Er unterstrich die Wichtigkeit der Führungsaufgaben, die gerade dem kriegsversehrten SA.-Führer gestellt sind.

General Stapf erhielt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

* Berlin, 10. Sept. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring dem General der Infanterie Otto Stapf, der das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz bereits seit 1941 besitzt, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

General der Infanterie Stapf, der im 54. Lebensjahr steht, hat sich seit dem Sommer 1942 im Rahmen des Vierjahresplanes als Chef des Wirtschaftsstabes Ost besondere Verdienste erworben.

Am 8. September wütete der anglo-amerikanische Luftterror erneut über Belgrad. Diesmal waren u. a. zwei deutlich gekennzeichnete Lazarette Ziele des mit Bomben schweren Kalibers durchgeführten Angriffs. Die Verheerungen an Wohngebäuden sind beträchtlich. Die Bevölkerung erlitt erneut empfindliche Verluste.